

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich bei postalischer Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am nächsten Belegungs-Berichtsblatt unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für unterlangt eingehende Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Besondere nur mit Buchverleger „Saale-Dr.“ gestattet.

Bersbrücker der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1133.

werden die 6 gehaltenen Rosenblätter oder deren Raum mit 30 Blg., folge aus Halle mit 20 Blg. bezeichnen und in unteren Anzeigenstellen und allen Annoncen-Exemplaren angeben. Beträgen die Seite 75 Blg. für Halle, auswärts 1 M.

Erscheinung täglich zweimal. Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhofstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Saale-Zeitung.

Lebensundvierzigster Jahrgang.

Nr. 287.

Halle, Sonntag, den 22. Juni

1913.

Das Konkurrenzkaufelgesetz gescheitert?

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.) Berlin, 19. Juni.

Der Gesetzentwurf über die Konkurrenzkaufel ist so gut wie erledigt.

In der Donnerstags-Sitzung der 21-köpfigen Kommission, an die der Entwurf im Januar dieses Jahres überwiesen wurde, erklärten die Sozialdemokraten, den Regierungsvorschlägen nicht näher treten zu wollen, worauf auch die liberalen Parteien sich dahin ausgesprochen, daß sie in dem Zustandekommen des Gesetzes kein Interesse mehr hätten. Keine Partei und kein Redner hat während der bisherigen Verhandlungen rücksichtslos die Interessen einseitig der Arbeitgeber vertreten. Der „soziale Block“ von links bis rechts hielt dauernd zusammen. Von keiner Seite wurden etwa unerhörte Forderungen, in denen Angestellte Interessen ihrer früheren Chefs nach Ablauf des Vertragsverhältnisses vertrat hätten, und die die Notwendigkeit von Konkurrenzkaufel in besonderen Fällen begründen. Diejenigen Redner, die sich mit der Regierungsvorlage befreundeten, weil sie Vereinbarungen über die Dauer des Arbeitsverhältnisses hinaus nicht völlig verbietet, betonten als Grund dieser Stellungnahme nur ganz allgemein die Notwendigkeit des Schutzes von Geschäftsgeheimnis und Kundentris.

Die Sozialdemokraten, um links anzufangen, verlangten nach wie vor ein volles Verbot der Konkurrenzkaufel; sie forderten ferner, daß auch die technischen Angestellten gegen die Schäden der bestehenden Konkurrenzkaufeln geschützt werden, eine Forderung, die von den meisten anderen Rednern unterstüßt wurde. Die Volkspartei trat insbesondere für eine erhebliche Herabsetzung der Karenzzeit von drei Jahren ein und wünschte eine Gehaltsgrenze für deren Geltungsbereich. Sehr entschieden wandte sich auch die national-liberale Partei gegen gewisse Bestimmungen des Entwurfs. Nicht der Schutz des Kundentris und der Bezugsquellen, die die Konkurrenz abweisen, sei das Motiv der Konkurrenzkaufel, sondern das Streben, den Handlungsangehörten die Begründung einer selbständigen Effizienz zu verhindern, durch die dem Chef eine durchaus berechtigte Konkurrenz gemacht werde. Recht energisch bekämpfte auch das Zentrum die Konkurrenzkaufel, ohne jedoch endgültig Stellung zu nehmen. Am interessantesten ist aber die Haltung der Wirtschaftlichen Vereinigung, die mit derselben Schäre wie die Sozialdemokratie für ein Verbot der Konkurrenzkaufel eintritt; es gebe kein Betriebs- und Geschäftsgeheimnis, das durch etwaige Angestellte gefährdet werden könnte.

Der Regierungsentwurf und seine Zufolge gehen zweifellos an ihrer unbestimmten Haltung und ihrem vergeblichen Bemühen, nur ja nirgendwas anzulösen, zugrunde. Ein großer Fehler war es, die Konkurrenzkaufel auch hinsichtlich der Arbeiter nicht zu regeln. Für die Arbeiter der Technik und solche, die geistige oder künstlerische Dienste leisten, wäre ein Schutz nicht weniger dringlich geboten als für die Dienstpflichtigen der Handelswelt. Ein Fehler ist die Aufrechterhaltung des geltenden § 78, 1 des Handelsgesetzbuches von 1897 betreffend die Lehrlinge. Im Vertrage mit Lehrlingen dürfte eine Konkurrenzkaufel überhaupt nicht wirksam vereinbart werden, wie dies ja schon nach Handelsgesetzbuch § 74 Abs. 3 zugunsten der minderjährigen Gehilfen bestimmt ist. Der ganze Entwurf wäre überhaupt geeignet, die Streitigkeiten zu vermehren, statt sie zu vermindern. Es fehlt eine Bestimmung, wonach die Konkurrenzkaufel hinsichtlich, wenn der Dienstherr an ihrer Aufrechterhaltung erweislich kein schätzwürdiges Interesse hat, wie dies z. B. § 360 Abs. 1 des schweizerischen Obligationenrechts bestimmt. Die Hoffnung, die in der Begründung des Entwurfs ausgesprochen wurde, daß bei der vorgesehenen Neuregelung der weitaus größte Teil der jetzt üblichen Konkurrenzkaufeln in Kürze verschwinden sein wird, hätte sich nicht erfüllt. Der Gedanke, daß das Konkurrenzverbot durch künftige Entschärfungen des früheren Angestellten vergütet werden soll, also der Grundgedanke der sog. beghaltenen Karenz, ist an sich gewiss verständlich und erscheint gerecht und billig. Andererseits erscheint aber die Fortzahlung des Gehalts nach Aufhebung des Dienstverhältnisses ungerecht und undurchführbar. Denkmärk wäre nur ein angemessenes Entgelt für die Fortkommensericherung des bisherigen Gehilfen. Der Entwurf schlägt eine periodische Bemessung vor, was zu großen Schwierigkeiten führen würde. Ein Gegenwortsatz lautete: Einseitige Regelung für die ganze Dauer des Konkurrenzverbotes. Ferner müßte ein Unterchied gemacht werden, je nachdem das Verbot gegen den Eintritt in ein Konkurrenzverhältnis oder gegen Selbstabfindung oder Beteiligung an einem Geschäft gerichtet war. Noch eine Bestimmung des schweizerischen Obligationenrechts wäre ein gutes Vorbild für uns, nämlich § 359 Abs. 3, worin es heißt, daß, wenn in besonderen Fällen die Bedeutung der durch die Unterbrechung des Konkurrenzverbots verletzten oder drohenden Interessen des Dienstherrn und das Verhalten seines Angestellten dies rechtfertigt (so bei Kontrahierung und angestellter Konkurrenzbetätigung) der Dienstherr die Aufhebung des ver-

tragsmäßigen Zustandes neben der Zahlung der Konventionalfirma und Schadenersatzforderung flaggenweise geltend machen darf. Nur so wäre das Unternehmen neben der Arbeit ausreichend geschützt. Nach einem Gutachten der Londoner Handelskammer kennt der englische Kaufmann die Konkurrenzkaufel überhaupt nicht.

Werden wir in Deutschland auch noch so weit kommen? Um den gescheiterten Regierungsentwurf ist es jedenfalls nicht schade. Man braucht ihm keine Träne nachzumennen.

Uebersicht über die Steuern.

Nach Abschluß der Lesung sämtlicher Steuervorlagen gibt der Schatzsekretär einen interessanten Uebersicht über die finanzielle Tragweite der bisherigen Beschlüsse. Für den Beharrungszustand nach 1917 seien zu erwarten ohne Erb-recht des Staates aus dem

- Vermögenszuwachssteuergehalt brutto 100 Millionen, ab zuerst 10 Millionen (90 Millionen), später 5 Millionen (95 Millionen),
- Zudeftersteuer 40 Millionen,
- Stempelsteuer 45 Millionen,
- ohne Scheckstempel mit 3 Millionen bleibt ein Beharrungszustand der Einnahmen 172 Millionen und ein Beharrungszustand der Ausgaben von rund 185 Millionen Mark, also ein Ausfall von 13 Millionen Mark, folglich ungefähr der Betrag, der durch das Erb-recht des Staates gedeckt werden soll.

Für die Zwischenszeit fällt bei dem Stempel noch erheblich mehr aus, nämlich für 1912/14/15 dreieinhalbzig Millionen Mark, ferner durch frühere Aufhebung des Grundsteuereinfaches (1915) und durch die Verhöhung des Besit-zungssteueres rund achtzig Millionen Mark nach der Regierungsvorlage, danach etwa 120 Millionen Mark, im Ganzen ca. hundertvierzig bis hundertfünfundzig Millionen Mark für die drei nächsten Jahre zusammen.

Für die Deduktion dieses Fehlbetrages stehen zur Verfügung aus 1912 etwa zwei weitere Millionen nach den fünfundsechzig Millionen, die schon eingestellt sind; aus 1913 könnten ca. vierundzwanzig Millionen in Betracht kommen. Der Schatzsekretär sagt eine gedruckte Uebersicht über diese Schätzungen zu.

Die Kommission geht hierauf zur zweiten Lesung des Wehrbeitrags über. Der Berichterstatter Graf von Westarp berichtet zunächst über die Petitionen. Es wird beschlossen, die Beschlüßfassung über die ganze Frage der Besteuerung des Einkommens bis zum § 31 auszulassen. Der Antrag des Berichterstatters, der eine Begrenzung des Höchstbetrages auf einundeinviertel Prozent fordert, wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen, der Konservativen und eines Zentrumsmittgliedes nach kurzer Debatte abgelehnt. Es wird darauf verwiesen, daß in der Öffentlichkeit die Durchsetzung vielfach übersehen worden ist, die zur Folge habe, daß der Höchstbetrag der Steuerföge für das ganze Vermögen niemals erreicht werde, da immer ein Teil des Vermögens zu den niedrigeren Sätzen veranlagt wird.

Zu § 12

Besteuerung der Aktiengesellschaften

wurde nach längerer Debatte folgender Antrag des Berichterstatters angenommen:

Beitragspflichtig sind Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, und zwar erstens, wenn sie im Inland ihren Sitz haben, mit den in der Bilanz des letzten Betriebesjahres angeführten wirklichen Referendontenbeträgen, zuzüglich etwaiger Gewinnnoerträge, abzüglich der Fonds für Wafahrtseinrichtungen; zweitens, wenn sie im Inlande keinen Sitz haben, mit ihrem inländischen Grund- und Betriebsvermögen. Von dem Betrag befreit sind inländische Gesellschaften, welche nach der Entscheidung des Bundesrats ausschließlich gemeinnützigen Zwecken, insbesondere auch der Förderung der minderbemittelten Volksklassen dienen, den zur Verteilung gelangenden Reingewinn satungsmäßig auf eine höchstens vierprozentige Verzinsung der Kapitaleinlagen beschränken, auch bei Auslösungen und in dem Fall der Auflösung nicht mehr als den Nennwert ihrer Anteile zuzichern und bei der Auflösung den etwaigen Rest des Gesellschaftsvermögens für gemeinnützige Zwecke bestimmen.

Ferner gelangte ein gemeinschaftlicher Antrag der Volkspartei und des Zentrums zur Annahme, wonach Gesellschaften vom Wehrbeitrag befreit sind, welche im Durchschnitt der letzten fünf Jahre — oder wenn die Gesellschaft erst kürzere Zeit besteht, im Durchschnitt der bisher abgeschlossenen Geschäftsjahre — weniger als drei vom Hundert Gewinn in verteilt haben und bei denen der Kurs oder Verkaufswert achtzig Prozent des Kapitals nicht übersteigt.

Gegen diese Anträge stimmten nur die Sozialdemokraten, welche die Regierungsvorlage aufrechterhalten wollten.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr mit der Tagesordnung: Zweite Lesung der Wehrbeiträge und des Zuwachsteuer-gesetzes.

Deutsches Reich.

Künftige Kaisermandate.

Die vom 8. bis 10. September vor dem Kaiser stattfindenden Uebungen des 5. (preussischen) gegen das 6. (schlesische) Armeekorps werden mit Sicherheit die letzten ihrer Art sein, bei denen es sich nicht um Kämpfe zwischen Armeen — nach dem Vorbild der Jahre 1909 bei Wertingenheim, 1911 bei Voldegel in Mecklenburg, 1912 bei Osjag — handelt. Schon 1914 soll — wie die „Mittpol. Korrespondenz“ hört — ein Kaisermandat ganz großen Stils abgegeben werden, bei dem auf jeder Seite eine Armeeteilung von je drei Armeekorps und starker Heeresartillerie festsetzt wird. Soweit die Bestimmungen hierüber schon feststehen, kann mit der Teilnahme des 7. (westfälischen), 8. (rheinischen), 10. (hannoverschen), 11. (hessisch-thüringischen), 18. (großherzoglich hessisch-nassauischen) und eines bayerischen, wohl des 2. in Würzburg, gerechnet werden. Neben den künftigen großen Wehrmandaten zwischen je einer Armee vor dem Obersten Kriegsherrn bleiben die in diesem Jahre zum ersten Male allgemein abgehaltenen Uebungen unter der Leitung der Armeegruppen von einzelnen Armeekorps gegeneinander weiter bestehen.

Und noch einmal die Wehrfrage.

Der Vorstand des Deutsch-Hannoverschen Wahlvereins für Hannover-Linden erklärt einen Aufruf, in dem zunächst das Verzichtserbieten des Prinzen Ernst August im Wortlaut wiedergegeben wird, und in dem es dann heißt:

„Aus dem Wortlaut des Beschlusses ergibt sich auf das klarste, was wir bis jetzt stets betont haben: Trotz aller republikanischen Forderungen in dieser Richtung hat Prinz Ernst August nicht auf seine Rechtsansprüche auf Hannover verzichtet. Wenn der Prinz seinen Föhneid — irgend eine andere Erklärung, ein anderes „feierliches Wort“ hat er nicht abgegeben —, dahin auslegt, daß er verzichtet, Wehrerbungen, die darauf gerichtet sind, den gegenwärtigen Beststand Preußens zu verändern, nicht zu unterließen, so sagt er damit nichts anderes, als das, was Herzog Ernst August zu wiederholten Malen in feierlicher Form erklärt hat, ohne daß die Gegner einer friedlichen Lösung der hannoverschen Frage die besten Schlüsse aus dieser Erklärung zu ziehen wagen.“

Der Aufruf schließt: „Nicht wider uns, mit uns ist die Lösung für alle, die es ehrlich meinen mit der Zukunft Deutschlands und Hannover.“

Wir kommen am Montag auf die Wehrfrage noch einmal zurück auf Grund eines Artikels, den uns ein holländischer Universitätsprofessor freundlichst zur Veröffentlichung über-landet hat.

Die Verhandlungskommission.

Vier Stunden lang, von 4 Uhr bis zum Schluß der Plenarsitzung tagte am Freitag die Verhandlungskommission über die Steuervorlagen. Diese Sitzung, an der neben dem Reichsfiskussekretär Künig auch die Vertreter der Konservativen und Sozialdemokraten teilnahmen, galt der Umgestaltung der Stellung des Wehrbeitrages. Wie man hört, ist es bisher oder nicht gelungen, eine Einigung über die neue Steuerföge zu erzielen.

Einführung von Klausurarbeiten für die Gerichts-assessorenprüfung.

Durch die allgemeine Verfügung vom 17. d. M. hat der Justizminister eine durchgreifende Aenderung der Vorschriften über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren Justizdienst vorgenommen. Durch diese Verfügung sind das Regulatorium vom 1. Mai 1883 und die zahlreichen dieses aufbauenden Verfügungen mit Wirkung vom 1. August d. J. außer Kraft gesetzt worden. Die erhebliche Aenderung, die die neue Verfügung mit sich bringt, ist die Einführung von zwei Klausurarbeiten für das Assessorenexamen. Diese Arbeiten werden aber erst von Referendaren erfordern, die am oder nach dem 1. Oktober dieses Jahres ihren Prüfungsauftrag erhalten.

Nochmals die Wehrfrage.

Ein Frontoffizier schreibt uns:

Von den Resolutionen, die zur neuen Wehrvorlage im Reichstag besprochen und zum Teil angenommen worden sind, dürfte die Wehrfrage mit am ersten eine Regelung erfahren, die sowohl den Wünschen der Volksoertröter, wie den militärischen Forderungen mehr als der jetzige Zustand entgegenkommt. Zwar wird es nicht selten die 11 000 Freiwilligen, deren Zusammenrückung aus der Truppe vor ihr lösend ermöglicht wird, sondern es werden, mindestens bei der Infanterie, von jeder Kompanie tagtäglich 20 bis 25 Mann des zweiten Jahrganges als Schutzbewerber abkommandiert und damit dem Dienst mit der Waffe entzogen. Frontschick hat für diese Kommandierungen die Einrichtung des Hilfsdienstes, der ohne Schwierigkeiten bei uns nachzuahmen wäre und sich aus Leuten mit kleinen körperlichen Fehlern zusammensetzen könnte. Trotz der Verfestigung an den Reichstag des Directors des Wehr-

Provinzial-Nachrichten.

Ein Probe des halbautomatischen Telephonbetriebs.

Dresden, 21. Juni. Die seit Einführung des halbautomatischen Betriebes bestehende Telephonlinie hat den Anstoß zu einer Interpellation gegeben, die gestern in der Sitzung der Stadtkammer eingebracht wurde mit der Begründung, daß die Zustände im Dresdener Telephonnetze wegen mangelhafter Instandhaltung und Wandel der Stadt auf schwerwiegende Beeinträchtigungen (Auch wir haben im Fernsprecherteil mit Dresden trotz der anerkannten Bemühungen des halbfesten Amtes trotz unangenehmer Erfahrungen gemacht. Die Red.)

Die Verbesserung hat übrigens in der Ausführung des halbautomatischen Betriebes auf weitere Nachteile vorwärts eine Pause eintreten lassen, um erst einmal die Mängel, die sich beim halbautomatischen Betriebe eingestellt haben, eingehend zu prüfen.

Zu den Geisteswissenschaftlichen Studenten.

Leipzig, 21. Juni. Voraussichtlich werden die Geistes- und juristischen Studierende in einem Leipziger Kabarett zusammenkommen. Der Hauptzweck der Vereinigung ist die Bekämpfung des Alkoholismus, die Körpererziehung sowie der Belästigung nachsichtig gemacht hat, ist auf Veranlassung des Vorkommissars bereits aufgeführt und zur Beurteilung der Gerichtsbehörden überreicht worden. Zwei Mitglieder wurde der Boden in Leipzig zu heiß. Sie sind fähig geworden. Gegen einige andere an den Ausschreitungen beteiligte Studenten schwebt noch die Untersuchung. Von einer großen Anzahl in dem Kabarett anwesend gewesener Leipziger Einwohner ist wegen Belästigung Strafuntersuchung gestellt worden.

Der bereits in Haft genommene Handelsbuchhalter ist zum Zeitpunkt seiner künftigen Entlassung aus der Gerichtsacht schon seit aus Leipzig und dem königlichen Schloss ausgewiesen worden. Die Namen der anderen Mitglieder, auch die der Flüchtigen, werden sämtlichen deutschen Hochschulen unter Befamntgabe des Vorfalls mitgeteilt.

Die Pflanzenwelt an der Bode und die Kalifornienwälder.

Aus Faustreisen wird uns geschrieben:

Nur nicht langer Zeit konnte einwandfrei der wissenschaftliche Nachweis erbracht werden, daß die Kalifornienwälderung der Natur und ihrer Nebenflüsse trotz der angeblich unzulänglichen Befestigung in den heißen Sommer des Jahres 1911 keineswegs schädlichen Einfluß auf die Vegetation an diesen Gewässern gehabt hat. Allerdings wollen die an demselben orten behauptungen der Gegner der Kalifornienindustrie nicht verstümmen. Das ist vielleicht darin begründet, daß gerade von dem Land an der Natur verbreitet worden war, daß es infolge der Entlangung der Bode dem Untergang geweiht sei. Die Angriffe verlieren aber immer weiter an Boden.

Lezt hat der als hervorragender Botaniker bekannte Professor Dr. Weber in Bremen auch für die Bodewasser zwischen Staßfurt und Merseburg die Unschädlichkeit der Entlangung in Flußwasser für die Pflanzenwelt festgestellt. Dabei ist gerade die Bode unterhalb Staßfurt, des Ausgangspunktes des gesamten Kalifornienbaues, der Fluß, der den vielfältigen Einfluß eines kalifornischen Wasserversammlers am besten wiedergeben muß, da hier Kalifornien schon seit 1857 arbeitet. Auch hat die Bode hier einen schon merkwürdigen natürlichen Salzgehalt und seit alters her mehr als 30 Arten von Salzpflanzen in der Umgegend von Staßfurt bekannt. Es wäre also zu erwarten gewesen, daß mit der Vermehrung der Kalifornien, die in der letzten Drittel verflochtenen Jahrhunderte erfolgte und mit der Zunahme ihrer Anlagen, der Bode zugeleitete Alkalien, auch eine ausgeprägtere Befestigung der Ufer dieses Flusses mit den in nächster Nähe so reichlich wachsenden Salzpflanzen hätte stattfinden sollen. Weber stellt aber fest, daß das durchaus nicht der Fall ist.

Die Merseburger entspricht vielmehr im allgemeinen der von Flüssen mit lehmigen oder lehmig-sandigen Ufern und weicht nur durch das vereinzelte Auftreten der schon längst vorhandenen Salzpflanzen davon ab. Auf den Wiesen fehlen sogar alle eigentlichen Halophyten, und selbst Salophile im gewöhnlichen Sinne wurden nirgends beobachtet. Der Forscher äußert sich deshalb dahin: man könne mit Sicherheit feststellen, daß die 1911 und 1912 beobachteten Chloroalgen des Bodewassers, die 2 bis 3 Gramm im Liter betragen, der Ufervegetation weder einen erkennbaren Schaden zugefügt, noch der Ausbreitung von Salzpflanzen in ihr einen auffälligen Vorstoß zu leisten vermochten.

Auch die Gegner der Kalifornienindustrie werden diesen unumstößlichen Tatsachen gegenüber zugeben müssen, daß die Pflanzenwelt durch die Entlangung der Bode nicht geschädigt wird. Zum mindesten ist es erwiesen, daß die Industrie, die an sich schon sehr starken Beanspruchungen ausgesetzt ist, nicht noch unter Erschwerungen zu leiden hat, die aus derartig unbegründeten agitativen Behauptungen notwendig entstehen."

n. Grotschbetts, 21. Juni. (Auszeichnung.) Dem Stadtmagister und Posthalter der heiligen Turmfeuerwehr August Graf wurde die vom Kaiser gestiftete Feuerwehr-Auszeichnung verliehen.

n. Dresden, 21. Juni. (Eine Poßlerin und Stiege.) In der Kreis-Weißeneisen findet am 2. Juli statt. Angefallen sind Saugfäden, ein bis dreißigjähriges Fohlen, Mutterstuten und Fackeln. Zur Prämierung stehen außer Medaillen und Anerkennungen für Geldpreise 1000 Mark zur Verfügung. Der

Massenerwerb... (Text ist hier weniger lesbar, aber enthält Details zu Auszeichnungen und Preisen.)

Landbestallmeister des Gefässes Kreuz bei Halle hat sein Erbeinen zugelegt.

Stadtbauamt, 20. Juni. (Stadtbauamt) ein in der Bürgerstadt angelegter beliebiger Mann, nach gestern früh an einem Herzschlag in Zellerde bei Krastkauf im Park, wo er erst einen Tag in der Sommerfrische weilte. Der Verstorbene hand im 68. Lebensjahre.

Oberröblingen am See, 21. Juni. (Umfangreiche Diebstähle) in man hier auf die Spur gekommen. Geln und vorgefunden wurden Hausfahrungen vorgenommen und dabei die verdächtigsten Sachen bei dem Arbeiter Biering beschlagnahmt. Allen Umständen nach dürfte das vorgefundene Warenlager von einer ganzen Reihe von Diebstählen her. U. a. wurden die vor längerer Zeit bei den Bürgerbürgern Geleitet in Erdobren gestohlen Bett, Wäsche usw., wegen deren Verhinderung seinerzeit ein Beamter schwer verdächtigt wurde, vorgefunden. Auch Messing, Revolver, elektrische Bedarfsartikel, von Guden herrührend, Zucker, Butter, Schokolade und viele andere Sachen, Anzüge, Wölle, Schenkerbüsten usw., wurden vorgefunden. Sieben Handwagen voll geschönlertes Gut wurde vorgefunden. Bei der Untersuchung entfuhr sich ein ebenfalls vorgefundenes Gewehr, wodurch der anwesende Nachtwächter leicht verletzt wurde. Das ganze Diebstahlvergnügen war in einem höfnerartigen Gange im Garten untergebracht. Biering ist fähig und konnte noch nicht ermittelt werden. Der gegen ihn in Erdobren ein gewisser B., der als Mittäter in Frage kommt, durch den Führer des Herrn Mann-Schwarzlar verhaftet. Die Verhaftung einer dritten verdächtigen Person steht bevor. Unter dem gestohlenen Gute befinden sich u. a. auch Messingplatten, Kupferplatten und ein Zentner Blei, die der Mannselbigen Gewerkschaft gehören sind.

Vernburg, 21. Juni. (Die Stadt als Universitäts-) Der kürzlich verstorbene Rentier Gottfried Arce hat die Stadt Vernburg als Universitätsort eingestiftet. Das Legat der Stadt, das etwa 120-130000 Mark betragen wird, soll zum Anfall von Grundstücken zur Erweiterung der städtischen Anlagen verwendet werden. Wenn das nicht möglich ist, so bestimmt das Testament, sollen die Zinsen des Kapitals an bedürftige rheumatische und glückliche Kranke verteilt werden. In Verbindung und Bekannte hat der Verstorbene außerdem im ganzen 280000 Mark vermacht.

Torgau, 21. Juni. (Der zweite Ausbruch gefaßt.) In der Nacht zum 20. September s. Z. brachen aus dem hiesigen Polizeigefängnis, wo sie auf dem Transporte nach der Strafanstalt Pleßburg untergebracht waren, zwei Sträflinge aus, indem sie mit einer losgeschraubten Stange von dem eisenen Gelände die beiden Türen der Zelle aufhoben. Während im Diwan einer von ihnen, und zwar der Schloffer Wilhelm Laumann, auf der Landstraße bei Aßherleben festgenommen werden konnte, ist es jetzt gelungen, auch seinen Komplizen, einen gewissen Gustav Schiefelwein, bei einem Fahrabstich auf der Magdeburger Bf. zu fassen.

Altenstadt, 21. Juni. (Die Frage des Neubaus eines Stücktheaters) ist einzuwickeln auf eine Reihe von Jahren verlagert worden.

Reunheim, 21. Juni. (Ein Gefändnis im Knaben-mord.) Die verdächtige Frau Buehborn ist am Mittwoch nachmittag in Riddagshaus gefangen, hat dort in der Gastwirtschaft Reineses Sidaus geest und erzählt, daß sie mit auf der Suche nach dem vermissten Karl Gentes sei. U. a. äußerte sie auch, Karl Gentes müsse mit anderen Knaben zum Baden gegangen sein und dabei habe er wohl einen Unfall erlitten und sei ertrunken. Sie fuhr dann in einem Automobil, das sie telefonisch bestellt hatte, nach Braunshweig zurück. Die Gendarmerie hat die ganze Nacht nach dem Knaben gesucht, während Frau Buehborn Quartier im Bahnhofsotel bezogen hatte. Ein fähiger Wärter hat sie heute morgen am Fenster des genannten Hotels beim Raucherintinen gesehen; er verdächtig die gerade vorüberkommenden Kriminalbeamten Anfrage, der die Verdächtige dann verhaftete. Am 11 Uhr wurde die Verdächtige dem Staatsanwalt Sommer zum Verhö vorgeführt. Nach Beendigung des Verhöts teilte die hiesige Staatsanwaltschaft mit, daß die Verdächtige im allgemeinen ein Gefändnis abgelegt habe, jedoch die Tat allein begangen. Nach Lage der Sache sollte sie sich am Nachtag dar, da Frau B. von Karl Gentes bei einem Diebstahl überfallen worden sei.

Gerichtsverhandlungen.

Kriegsgericht.

Die bequeme Debonanz.

Der Musiker Josef Söber von der 8. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 153 in Merseburg lieferte im März als Ordnungsmehrere Briefe, die er an Verfügungskommissionen abgeben sollte, nicht ab. Er will die Empfänger nicht angerufen haben; nach Annahme der Anfrage war er aber nur zu faul, die Wohnungen der Herren aufzusuchen. Zur Verheimlichung seiner Bequemlichkeit lag er seinem Vorgesetzten vor, er habe die Briefe richtig abgeliefert. Er verstellte sie dann äußerst schamlosweise in seinem Bett, in dem er schließlich gelegentlich einer Erneuerung des Strohs gefunden wurden. Auf die Mitteilung eines Geldbetrages von 350 Mk., der ihm während seiner Ordnungsmehrerezeit anvertraut worden war, unterließ er, es vergriff sich aber nicht etwa an dem Geld, sondern ließ es nur gewöhnlich eine Zeitlang in einem Kauer liegen. Dann kam ihm die Sache doch etwas bedenklich vor; er machte sich nun aber keineswegs die Mühe, es an seinen Bestimmungsort zu tragen, sondern stellte es kurzerhand dem Vorgesetzten, für den er es hatte einzahlen sollen, wieder zu. D. dient im zweiten Jahre und ist bisher unbestraft. Intelligenz und Dienstleiter bleiben bei ihm nicht allzuerwartend zu sein. Er gab selbst zu, die Briefe aus Bequemlichkeit nicht abgeliefert und

dann aus Furcht vor Strafe versteckt zu haben. Wegen Unter-schlagung von Urkunden und Beligens eines Vorgesetzten wurde er mit 6 Wochen Militärarrest bestraft.

Kunst und Wissenschaft.

Erst Hardt über die „Festspieltatäre“.

Erst Hardt fühlt das dringende Bedürfnis, sich auch zu der „Festspieltatäre“ zu äußern:

„Ich lese heute, daß die Festspiele, welche vor kurzer Zeit zur Geltung unseres Vaterlandes niedrigeren wurde durch Errichtung, wie sie Hauptmanns Beispiel auspricht, im Jahre 1913 zu deutscher Schmach und Schande triumphiert hat. Ich möchte öffentlich meine Gefühle abgeben von der unangenehm schändlichen Schand und dem tiefen Schmerz, der mich bei dieser Nachricht erfüllt. Wer in dem Festspiele Hauptmanns etwas anderes findet, als jenen falschen aufstachelnden nationalistischen Geist, dem Deutschland seine großen Taten dankt, der hat auch nicht ein Blatt unserer Geschichte verloren. Was in diesen Protokollen, in dieser Infibrierung latend geworden, das ist Deutschlands schiefstes Gewissen!

„Möge sein gutes vernünftig werden!“
Dazu bemerkt die „Ztg. Rheinl.“: So schreibt Herr Hardt, was wohl möglich ist in der Pose des Schiedsrichters über deutsche Kunst und Kultur sprechen. Es ist ihm zu empfehlen, sich mit der Geschichte seiner Zeit etwas zu beschäftigen, damit er von den Bestimmungen dieser Zeit, die Eisen für Gold gab — und nicht, wie Hauptmann fähig, sich von englischen Geld Begeisterung laufen ließ —, damit er von der Art dieser Zeit etwas mehr Wirkung bekommt und sich dann vielleicht gegen armenischen Wichtigtueren schämt. Es genügt doch schließlich nicht, die gemeinliche Geschichte der Menschheit miszuverstehen zu haben, um sich als Schiedsrichter in deutschen Kulturfragen anzupraten.

Uebrigens hatte Prof. Reimhardt die „Hermannschlacht“, die Mittwochabend von der Breslauer Studentenschaft in würdiger Aufführung als Jahreshandwerksfeier gespielt wurde, als Festspiel vorgeföhren.

Hochschulnachrichten.

In der philosophischen Fakultät der Berliner Universität hat sich eben ein neuer Privatdozent habilitiert, Dr. Werner Willh. Siggel. Sein Fach ist die antike Philosophie. — Im laufenden Sommersemester hat die Bode hier auf der Universität zu Königsberg Studierenden eine Höhe erreicht, wie noch nie zuvor. Zumatrikuliert wurden 1527 Männer und 119 Frauen, zusammen 1646 Studierende. Dazu kommen noch 71 männliche, 27 weibliche Hörer, so daß die Gesamtzahl bei zum Sören von Vorlesungen Berechtigten 1744 beträgt. Davon gehören 161 Studierende der theologischen, 248 (darunter eine Frau) der juristischen, 535 (darunter 33 Frauen) der medizinischen und 702 (darunter 85 Frauen) der philosophischen Fakultät an. — Dem außerordentlichen Prof. Dr. Fritz Reinken in Würzburg und dem Privatdozenten Dr. Wilhelm Schlenker in München und Dr. Karl A. Hrens-Wirzburg wurde die erbetene Entbaltung von ihren Funktionen bewilligt. — Dr. Wilhelm Zeul wurde als Privatdozent für Dermatologie und Syphilidologie, Dr. Erich Fehlig als Professor für mittlere und neuere Geschichte an der Universität München aufgenommen. — Für das Fach der romanischen Philologie habilitierte sich am 21. d. M. in Heidelberg der Doktor Dr. phil. Leonardo Olshki (aus Verona) mit einer Antrittsvorlesung über das Thema: „Der ideale Mittelpunkt Frankreichs im Mittelalter in Wirklichkeit und Dichtung“.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Die Hellenauer Festspiele brachten Gusts „Dr. phaus“. Der Erfolg war glänzender Darstellung groß. „Die weiße Geis“ betitelt sich eine Operette von Oscar Friedmann und Ludwig Herzer, zu der Max J. Milan die Musik geschrieben hat. Das Werk wurde sofort dem Kgl. Wilhelma-Theater in Stuttgart zur Aufführung erworben. Eine neue Oper „Die Schweizer“, Text von Konrad Halle, Musik von Hans Jelmsli, ist im Berliner Theater-Verlag, Berlin W. 15, erschienen. Das Werk spielt im Rom der Informationszeit und handelt von dem Konflikt, in dem die damals aus lauter Jürchen bestehende päpstliche Schweizergarde geriet, als sie nach erfolgtem Übertritt Zürichs zum neuen Glauben, vom Papst in die Heimat zurückgerufen wurde. Die scharfe Gegenüberstellung romantischen und germanischen Lebens bildet den Hauptreiz sowohl der Handlung als auch der Musik, die sich im Gegensatz zu der heute hiesigen Opernkomposition eine schlichte, leichtfällige Melodienführung aufweist.

In höherer Gunst!

Revue Cigaretten

mit 1000 bei glänzender Sammlung
Wappenbildern

Persil bleibt Persil

Der grosse Erfolg!

Das beste selbstläuge

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

Kein anderer Waschmittel erforderlich, da hierdurch die Wirkung beschleunigt und der Gebrauch erleichtert wird.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Vorretor in Halle a. S.: Ernst Klossling, Halle a. S., Halberstädterstrasse 8.

Laul Schauseil & Co.

Kommanditist v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).

Anmeldungen auf am 24. bezw. 26. Juni zur Zeichnung kommende
4% mündelsichere Anleihe der Stadt Liegnitz

zum Preise von 94%

4% mündelsichere Anleihe der Stadt Mülheim a. d. Ruhr

zum Preise von 93 1/2%

nehme ich gesponsort entgegen.

G. H. Fischer, Bankgeschäft,
Halle a. d. S., Alte Promenade 26.

Bürger-Schaft

für
erfklaffige
Qualität
Ihrer natur
reinen, arom-
reichen



Vertreter: Ernst Hagemann, Halle a. d. S., Fernr. 721.

G. H. Fischer, Bankgeschäft
jetzt Alte Promenade 26 (vor dem Stadttheater)
empfiehlt sich für bankgeschäftliche Ausführungen, besonders
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Vermietung von Schrankkassern in der
Stahlkammer.
Einlösung von Coupons.

Wir verlegen unsere Geschäftsräume demnächst von Poststr. 8 nach
Poststrasse 9/10.
WRATZKE & STEIGER.

Haut-Bleichereme
"Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Beseitigt sämtliche ungeliebte Mitel, greift ungeliebte Hautfehler, Sommerproben, Scherflechte, gelbe Flecke, Sonnenrötlichkeit, etc. "Chloro-creme" Tube 1/4 Mark. Unterliegt durch Chloro-creme 60 J. am Laboratorium "Dro", Dresden 5. Gehört zu den Kosmetika, Parfümerien und Parfümerien.
In Halle: Söwenapoth. a. Markt, Engelapoth. Klein-Schneeberg 6, Bohlenapoth. Merseburg, Str. 20, Bismarckapoth. Zeitz, Str. 1, D. Ballin jr., Leipzigerstr. 63 u. 91, Merseburg, Zubo, Bucherstr. 76, S. v. d. Weid, Moritzwinger 1, Weintraubweg, Bernburgerstr. 32, Max Ditt, Steinweg 28, Universal-Drogerie, Schillerstr. 24, Schwabenbr., Sp. Str. Ecke Pohlstr., Adler-Drogerie, Schillerstr. 14, Schmidt & Co., Zeitz, Str. 104, S. v. d. Weid, Str. 11, Str. 11, Steinortweg, Dr. Steinstr. 48, S. v. d. Weid, Str. 11, Schillerstr. 83, Medizinal-Drogerie, Steinweg 11, Baummann & Gebhardt, Gr. Steinstr., Drogerie, Schillerstr. 64.

OESTERREICHISCHER LLOYD, TRIEST

"THALIA"
Nordlandsfahrten
VII. "Zweite Nordlandsfahrt,"
Nach dem Wikingerland, Vom 7. bis 31. Juli, Amsterdam, Loen, Oslo, Helleys, Alesund, Naes, Molde, Raftand, Tromsø, Nordkap, Hammerfest, zur Tebernahme der Post, Lyngnesjord, Narvik (Ausflug mit der nördlichsten Bahn Europas nach der Reichsgränz Schweden), Strömen, Trondhjem, Marok, Balholmen, Gudvangen, Bergen, Odda, Helgeland (nur bei günstigem Wetter), Amsterdam. Fahrpreise samt Verpflegung von ca. M. 467.— an.
VIII. "Dritte Nordlandsfahrt" nach Spitzbergen und dem ewigen Eis. Vom 4.—31. August, Arona Bay (Svalbard), Lissabon, Cadix (Sevilla), Tanger, Gibraltar, Algier, Tunis, Malta, Cattaro, Gravosa (Bulgaria), Triest. Fahrpreise samt Verpflegung von ca. M. 440.— an.
X. Herbstreise nach Griechenland, der Türkei u. der Krim. Vom 3. Oktober bis 2. November, Triest, Corfu, Piräus (Athen u. Eleusis), Konstantinopel (Selamlik), Yalta (Kursul, Livadia), Batum (Thlis), Studania (Brussa), Smirna (Ephesus), Nauplia (Argos), Otaeola (Olympia), Gravosa (Bulgaria), Brioni, Triest. Fahrpreise samt Verpflegung von M. 600.— an. Landausflüge durch Thos, Cook & Son, Wien.

Prospekte gratis und Auskünfte
in Halle a. S. bei: Max Lippmann, Volkmannstrasse 4, Telefonnummer 4271, und bei der Generalagentur des Oesterr. Lloyd, Berlin NW, Unter den Linden 47.

Benzo
vorteilhaftester Betriebsstoff für stationäre u. Automobil-Motoren.
Lieferung prompt ab Lager
Berlin, Magdeburg und Hannover.
Fritz Wagener Berlin SO. 16.
Köpenicker-Str. 30.
Anfragen und Bestellungen nur nach Berlin erbeten.

Central-Heizungen
Sachsse & Co.
HALLE
Alteste Heizungs-Firma am Platze
Weit über 2000 Ausführungen
Tel. 483 - Telegr. Adr. Wärmequelle

Technikum Mittweida
Direktor: Professor Heintz.
Hörsaal-technisches Institut
Elektro-Maschinenbau
Lehrstuhl für Elektrotechnik, Technische u. Werkstofflehre, Lehrfabrik-Werkstätten, Institut für technische Ausbildung.
Programm etc. kostenlos.
Sekretariat

Künstliche Zähne
Plomben, Stifzähne, Reparaturen etc.
Willy Muder — am Leipziger Turm
Neue Promenade 16, L., Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen. Telefon 3489.

Flügel & Pianinos
Perzina, Schiedmayer & Söhne,
Förster, Schwemmer, Thürmer,
Kuhse, Weissbrod.
H. Lüders, Mittelstr. 9-10,
Telephon 3057.
Aelteste Handlung am Platze.

KÖRTING-DIESELMOTOREN
Teerdieselmotoren von 15 PS an
GEBR. KÖRTING
KÖRTINGSDORF-HANNOVER
P. Nr. 2996 u. 14700. Filiale Leipzig, Markgrafstr. 8

Erfinder
erhalten in allen Anlageneinheiten
Spenden für die 1000 Erfindungs-
Bücher mit 1000 Erfindungen über
Bauwesen 30 Pf. Garantie
für jegliche Geheimhaltung.
Patent-Ingenieur-Bureau
Harthaler & Soh. ldt. Breslau 11.

Jalousien
Franz Rudolph & Co.
Halle a. S., Krausenstr. 16.
Fernsprecher 2106.

Elektrische Anlagen

leber Art und Größe.
K. Rast, Halle a. S., Geilstr. 28, Tel. 169.
Richard Beckers, G. m. b. H.
Lager Zimmertüren
fertiger Zimmertüren
in gewöhnlicher und moderner Ausführung.
Futter, Bekleidungen etc.
Jedes Quantum sofort lieferbar.
Braunschweig, Frankfurterstr. 38.

Zieglerlehre Lauban
Städtisch. (Erlernen). Staatlich unterrichtet.
Vollste Fachschule für die gesamte Zieglerindustrie,
Baukeramik und Industrie feuerfester Waren.
Beginn des 20. Schuljahres am 1. Oktober 1913.
Auskunft kostenlos. Der Direktor.

GUTHMANN'S ECHTE Cosmos-Seife
DRESDEN Stk. 25 Pfg.

Alle Leber- u. Gallensteinleidende
sollten sofort einen Versuch mit dem vom Kaiser, Patentamt in Berlin als Arzneimittel unter Nr. 123 677 "Jecurbiol" machen. Jecurbiol wirkt gegen Gallen- u. Leberleiden, Gallenstein-, Leberleiden, die gute Erfolge damit erzielt hat. Fabr. Dr. W. a. P. H. Magdeburg sendet Brosch. gratis. — Zu bez. d. alle Apoth. — P. M. 4.50. 1/4 P. M. 2.50.
Depots: Bahnhofs- und Löwenapotheke, Halle.
Halle (Krausenstr.) 16. Apoth. August. Weidner, Ecke Markt u. Straße.

Zentralheizungen
Dicker & Werneburg
Beste Heizungs-Firma.
Handeln von Anlagen im Betrieb.
Referenzliste zu Diensten.

Eisschränke
mit und ohne Butterfächer
mit Zinkausflog M. 20.— bis 150.—
mit Glasplatten M. 45.— bis 200.—
Eismaschinen, Eisbischeln,
Eisformen, Eiszerkleinerer
Garten- und Balkon-Möbel
von Eisen, Holz etc. zu bedeutend ermäßigten Preisen.
vorn. W. Heckert.
Max Herrmann, Gr. Ulrichstr. 57.

Moderne Transmissionen
In erkranklicher Ausführung
Treibrinnen, Dele, Felle, Putzwalze
Günstigste Bezugsquelle für Maschinen-
Bader & Haibig Halle

Auto-Gelegenheitskauf.

30 PS. Rex Simplex mit Doppelpedalen und Turboschwinge, wenig gefahren, wie neu erhalten, ipottbilig zu verkaufen. Offerten unter L. J. 2739 besond. Rudolf Mosse, Leipzig.